

♦ Pius-Parsch-Institut (Hg.): Protokolle zur Liturgie. Veröffentlichungen der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg, Band 5 | 2012/2013. Echter Verlag, Würzburg 2014. (285) Pb. Euro 24,80 (D) / Euro 25,50 (A) / CHF 34,40. ISBN 978-3-429-03763-5.

Der Präsident der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg selbst, *Andreas Redtenbacher*, präsentiert im 5. Band der „Protokolle zur Liturgie“ zu Beginn eine schriftliche Fassung seiner Habilitationsvorlesung (vom November 2008, Vallendar). Er thematisiert darin brisante Fragen zum Wesen von Liturgie und erörtert den aus der Pastoralliturgie stammenden Begriff der „Ritendiakonie“ in seiner – von der Liturgiewissenschaft aus betrachteter – Ambivalenz.

Mit dem Titel „Eine gegenseitige Zumutung. Ökumenisch-liturgische Feierformen am Beispiel der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 in Trier“ von *Verena Hammes* wird eine Masterarbeit (2013, Vallendar) veröffentlicht, die dementsprechend viel Umfang einnimmt. Bereits der Titel und die Einleitung weisen auf die scheinbare Unmöglichkeit einer ökumenischen Feier mit Christen der reformatorischen Tradition zur katholischen Jubiläumsfeier einer Reliquie hin. Nach einem ausführlichen Kapitel über die Geschichte von Ökumene und ökumenischen Gottesdiensten zwischen Christen der katholischen und jenen der reformatorischen Tradition und nach Darstellung der Geschichte zur Heilig-Rock-Wallfahrt von Trier, weist die Autorin auf die Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 hin, die erstmals ökumenisch gestaltet war. Schließlich widmet sie sich genau der Beschreibung und Erklärung der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012, die als Jubiläumswallfahrt (500 Jahre seit ihrer Gründung) dezidiert ökumenisch gefeiert wurde. Dabei nahm unter den ökumenischen Feierformen vor allem die Stundenliturgie, Andachten und Taufgedächtnisgottesdienste (im Anhang des Artikels in Auswahl abgedruckt: 136–155) breiten Raum ein. Der Autorin gelang es mit ihrer Arbeit, anhand dieses Beispiels der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 wesentliche Errungenschaften und Zeugnisse großer Reife in der zeitgenössischen Ökumene hervorzuheben, verschwieg aber auch nicht, dass weiterhin viele ungelöste Fragen im Bereich der Ökumene zu lösen sind.

Der Artikel des Theologen *Thomas Arnold* entstand zwar bloß als Seminararbeit, vermittelt aber in beeindruckend gelungener summa-

rischer Form einen klaren Überblick über das Leben und die liturgiewissenschaftliche Bedeutung von Ildefons Herwegen, dem berühmten Benediktinerabt von Maria Laach und Pionier der Liturgischen Bewegung in Deutschland.

Ein ebenfalls historisch ausgerichteter Beitrag befasst sich mit der Abteilung für Kirchenmusik der Wiener Musikakademie zwischen 1910 und 1938. Der Autor *Rudolf Pacik* wertet die dazu vorhandenen Veröffentlichungen bezüglich jener Jahre aus und kann dabei die Entwicklung einer sehr aktiven kirchenmusikalischen Institution Österreichs darlegen, deren Blühen freilich mit den politischen Ereignissen von 1938 ein jähes Ende fand.

Der Teil der Pastoralliturgie bzw. Liturgischen Pastoral wird eröffnet vom Abdruck des Festvortrags des emer. Weihbischofs *Helmut Krätzl* anlässlich des Todestages von Pius Parsch vor 60 Jahren, aber auch anlässlich 50 Jahre nach der Entstehung von „Sacrosanctum Concilium“ und vor allem anlässlich des 10 Jahre-Bestandsjubiläums der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg. Neben einem Rückblick hält er fest, dass Liturgieerneuerung noch längst nicht zu Ende ist (S. 236). Er mahnt ein, in einer Zeit der Neuevangelisierung die Eucharistiefeier nicht zu reduzieren und äußert sich kritisch zur Betonung der eucharistischen Anbetung und zur mitunter erlebbaren Sympathie für die „Alte Messe“. Er gratulierte der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft „für ihre so gute, wichtige Arbeit“ und ermunterte sie, das Erbe von Pius Parsch hochzuhalten, in diesem Geist auch wissenschaftlich die weitere Erneuerung der Liturgie zu fördern und fundierte Kritik zu Unzukömmlichkeiten zu äußern.

*Georg Sporschill* erzählt in seinem abgedruckten Vortrag ergreifend von seinen persönlichen Erfahrungen mit Liturgie unter Obdachlosen und Helfern. Er überrascht geradezu mit seinen Zeugnissen, wie wertvoll Liturgie gerade in diesem Kontext wirken kann.

*Franz Karl Schwarzmann* geht in seinem Beitrag auf das Feiern von Liturgie mit Behinderten ein. Dabei macht er auf die Würde der Behinderten aufmerksam und vermittelt, wie „eine Feier mit geistig Behinderten zu einem großen Erlebnis für alle Menschen werden kann“ (263). Er gibt Anregungen, wie Liturgie für die Behinderten zu einer existenziellen Gotterfahrung wird.

Die Predigt von *Peter Zitta* zur Messfeier am 2. Juni 2013 in der Pius-Parsch-Kirche St.

Gertrud geht unter dem Titel „Liturgiereform – ein Insiderproblem der Kirche?“ vor allem auf die Evangeliumsstelle Lk 7,1–10 ein. Er spricht das Verhältnis zwischen Liturgie und Leben an und mahnt, ohne auf Details der Liturgiereform einzugehen, zu einer Erneuerung und zu einer Renaissance des Glaubens.

Im Anhang befindet sich die Dankansprache von *Josef Höchtl* anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft am 29. Jänner 2013. Er thematisiert dabei zwar nicht liturgische Themen, befasst sich aber mit der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Christentums und endet mit einem allgemeinen Aufruf, sich als Christ mit den eigenen Talenten positiv einzubringen.

Auch der 5. Band der „Protokolle zur Liturgie“ umfasst ein buntes Spektrum von Artikeln: Studien über die Liturgische Bewegung, einen umfangreichen Beitrag zu ökumenisch-liturgischen Feierformen, Erzählungen und Anregungen zur Feier von Liturgie mit Randgruppen der Gesellschaft bis zu Stellungnahmen zum aktuellen Liturgie- und Glaubensverständnis.

*Lilienfeld*

*Pius Maurer OCist*

---

## PASTORALSOZIOLOGIE

---

♦ **Blittersdorf, Maria Christine:** Geistliche Begleitung in Gruppen. Ein Beitrag zum Neuwerden der Kirche. Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern 2014. (450) Pb. Euro 39,00 (D) / Euro 40,10 (A) / CHF 51,90. ISBN 978-3-7867-3010-1.

In ihrer Doktorarbeit untersucht Maria Blittersdorf umfangreich und sorgfältig ihr persönliches Interesse am Neuwerden der Kirche in geistlich begleiteten Gruppen. Ihre Erfahrungen als Mentorin, als Bibliodramaleiterin und als Geistliche Begleiterin bilden die Grundlage für ihre These, dass sich in spirituell begleiteten Gruppenprozessen Kirche ereignet und Gotteserfahrung erlebbar ist.

Ausgangspunkt ihres Forschens war die berührende Erfahrung als geistliche Begleiterin von Gruppenprozessen, dass es eine große Sehnsucht nach Heilung und nach spirituellem Erleben unter den Menschen gibt. Die Amtskirche kann diese Sehnsucht immer weniger stillen. Die neue Etappe der Individualisierung entwickelt sich dahingehend, dass es den meisten

Menschen um Formen des Glaubens geht, die keine Zugehörigkeit oder gar Mitgliedschaft einschließen. Dennoch suchen sie nach Gemeinschaft, die eine individuelle spirituelle Erfahrung ermöglicht, die alle Sinne umfasst. Menschen suchen nach Gemeinschaft, in der sie ihrer Berufung nachspüren können und aus dem Glauben heraus Antworten für ihre Lebensfragen gewinnen. Da Ekklesiogenese auf der Berufung des Einzelnen aufbaut, ist zu vermuten, dass Geistliche Begleitung einen wesentlichen Beitrag zur Ekklesiogenese leisten kann, indem sie u. a. aus dem Glauben heraus der Berufung des/der Einzelnen nachspürt. Um dies zu beweisen, entstanden die empirischen Untersuchungen, die diesem Buch ihre Grundlage geben.

Zunächst definiert Blittersdorf gekonnt den Prozess der Geistlichen Begleitung von je einer Person und in der Folge die Kennzeichen der Geistlichen Begleitung von Gruppen (z. B. bei Exerzitien im Alltag, bei mehrtägigen teilweise ignatianisch geprägten Geistlichen Tagen und im Bibliodrama), wobei sie auf Erkenntnisse u. a. von Leonardo Boff, E. H. Erikson, Franz Jalics, Herman Andriessen, Bertram Dickerhof, Klemens Schaupp zurückgreift, um die Gruppendynamik und die Wirkung von Gruppen auf das individuelle und spirituelle Wachstum zu erfassen.

Die Frage nach dem Werden von Kirche in der modernen Gesellschaft fragt danach, wie Menschen sich unter den Bedingungen einer funktional differenzierten Gesellschaft für den Ruf Gottes öffnen, sich zu einer Nachfolge Jesu mit anderen entscheiden, diese auch tatsächlich leben, und wie dadurch Kirche immer wieder neu entsteht. Grundlage für die Ekklesiogenese ist das Bewusstsein, dass die Gründung durch Jesus Christus im Heiligen Geist geschieht, und dass dieser Geist jedem Charismen zum Aufbau der Gemeinschaft schenkt, so dass die Gemeinschaft einen geschwisterlichen Umgang pflegt. Da die Grundlage der Kirche der Glaube, die Gemeinschaft, die Liebe, das Hören auf das Wort, das Gebet und die Nachfolge Christi gemäß des Hl. Geistes ist, konstituiert sich Kirche in einer geistlich begleiteten Gruppe. Dies bezeugt Blittersdorf durch elf persönliche Gespräche mit Menschen, die an einer geistlich begleiteten Gruppe teilgenommen haben. Die Gespräche werden detailliert wiedergegeben und analysiert. Das Ergebnis der Forschung lässt sich so zusammenfassen: Die persönlichen Gespräche schildern einen Prozess, in dem eine Ge-